Nr. 279. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 28. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

nahm gestern seine Sitzungen wieder auf. Präsident Graf Ballestrem gedachte zunächst des Todes der Kaiserin Friedrich und theilte mit, daß er namens der Volksvertretung den Gefühlen aufrichtiger Trauer dem Kaiser gegenüber Ausdruck gegeben, und dieser dafür seinen Dank ausgesprochen habe. Das Haus, welches die Worte des Präsidenten stehend angehört hatte, erhob sich dann nochmals zu Ehren der während der Ferien verstorbenen sechs Abgeordneten von den Plätzen. Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. Das Gesetz, betreffend die Abänderung der Strandungsordnung wurde ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Berathung der Seemannsordnung. Die für die Plenarberathung wieder eingebrachten sozialdemokratischen Anträge, die sich durch die Tendenz der Lockerung der seemännischen Disziplin kennzeichnen, fanden nur die Stimmen der Antragsteller, was diese indessen nicht abhalten wird, von Paragraph zu Paragraph weiter agitatorische Debatten zu führen. Zunächst wurde die unausführbare Forderung, daß der Bundesrath einheitliche Bestimmungen über die Bemannung der Seeschiffe erlassen soll, abgelehnt, die überdies völlig überflüssig wäre, da, wie der Abg. Semler als Referent mittheilen konnte, der Vorstand der Seeberufsgenossenschaft bereits über die Einführung von Bestimmungen schlüssig geworden ist, die der als sachgemäß anerkannten englischen Einrichtung entsprechen. Einen Vorstoß von größerer prinzipieller Tragweite gegen die Rechtsprechung der Seemannsämter führten die Sozialdemokraten bei § 4, wo sie für Strafbescheide die Hinzuziehung eines den Seeleuten zu entnehmenden Schöffen verlangten. Diesem Antrage widersprach der der Verhandlung beiwohnende Staatssekretär Graf von Posadowsky auf das entschiedenste namens der verbündeten Regierungen, die übereinstimmend die Einführung einer Standesrechtsprechung in Strafsachen, sowie die von der Mitwirkung von Seeleuten bei der Aburtheilung von Kapitänen zu besorgende Gefährdung der Disziplin für vollkommen unzulässig erklären. Der Vertreter der Stadt Bremen am Bundesrathstische trat, durch Angriffe eines sozialdemokratischen Redners auf die Haltung des Bremischen Senats provozirt, ebenfalls dem Antrage entgegen, von dem die Sozialdemokraten nichts Geringeres behaupteten, als daß seine Annahme oder Ablehnung für den sozialpolitischen Fortschritt auf dem seemännischen Gebiete entscheidend sei. Die Berathung wurde vertagt, ehe es hierüber zur Abstimmung kam. Auf der Tagesordnung für heute steht die Ersatzwahl für Herrn v. Frege als Vizepräsidenten und eine heute vom Abg. Bassermann über den Insterburger Fall eingebrachte Interpellation.

Eine Chinadebatte

fand gestern wieder in der französischen Deputirtenkammer bei Fortsetzung der Berathung über den Anleihe-Entwurf statt. Gauthier beantragt, daß im „Journal officiel“ eine detaillirte Aufstellung der für die Emission der Anleihe nöthigen Ausgaben veröffentlicht werde. Finanzminister Caillaux bekämpft diesen Antrag. Der Antrag Gauthier's wird hierauf mit 293 gegen 215 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlaufe der Berathung über den Artikel 2 des Anleihe-Gesetzentwurfs bringt Coutant (Soz.) einen Antrag ein, von der chinesischen Anleihe jeder Familie, von der ein Sohn während des Feldzuges in China um das Leben gekommen ist, 10 000 Franks zu bewilligen. Der Kriegsminister tritt diesem Antrage entgegen, da er ein neues Prinzip in die Gesetze des Völkerrechts einführe, und warnt vor den Folgen, da die Besiegten dann dem Sieger für jeden umgekommenen Soldaten eine Entschädigung würden zahlen müssen. Der Minister bittet das Haus, die Summen, welche etwa von der Entschädigung übrig bleiben würden, der Unterstützungskasse der Armee zuzuwenden, damit diese die Familien unterstütze, die im chinesischen Kriege ein Kind verloren hätten. (Beifall.) Der Finanzminister bekämpft ebenfalls den Antrag. Dieser wird mit 283 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Dumont (Radikal) stellt nunmehr den Antrag, von der Entschädigungssumme im Voraus die zur Zahlung der Unterstützungen und Pensionen erforderlichen Gelder zu entnehmen, welche den Opfern der Expedition oder ihren Verwandten in auf- und absteigender Linie gewährt werden sollen. Der Finanzminister bekämpft auch diesen Antrag, derselbe wird jedoch mit 257 gegen 213 Stimmen angenommen. Im Fortgange der Sitzung wird ein von de Ramel eingebrachter Antrag abgelehnt, zwei Millionen Franks der Unterstützungskasse der Armee zu überweisen. Lasies bringt ein Amendement ein, dahin gehend, in die Entschädigungssumme diejenigen Summen aufzunehmen, welche erforderlich sind, um die Rechte der Offiziere und Mannschaften des Expeditionskorps zu wahren; man habe ihnen das Recht, Beute zu machen, genommen und einige Offiziere, welche Beute gemacht hätten, hätten dieselbe wieder herausgeben müssen. Das entspreche nicht dem Gesetz. Der Kriegsminister erklärt, die Regierung habe nur den Grundsatz aufstellen wollen, daß das Beutemachen gesetzlich nicht gestattet sei. Das Prinzip sei gewahrt, wenn Offiziere, die sich Beute angeeignet hätten, geringe Theile derselben zurückerstattet hätten. Auf einer vollständigen Zurückzahlung werde er nicht bestehen. (Beifall auf der Linken.) Lasies hält sein Amendement aufrecht. Pastré bringt einen Antrag ein, in welchem gegen die bedauerlichen Vorkommnisse protestirt wird, die eine Schande für das Land seien. (Beifall auf der äußersten Linken. Lebhafter Widerspruch auf der Rechten und im Zentrum.) Pastré wird zur Ordnung gerufen. Sodann wird das Amendement Lasies mit 278 gegen 253 Stimmen abgelehnt und der Artikel 2 im Ganzen angenommen. Die Sitzung wird alsdann aufgehoben.

Gaston Stiegler, der für den „Matin“ eine Reise um die Welt gemacht und an verschiedenen Plätzen Chinas Erkundigungen über Plünderungen seitens der Verbündeten eingezogen hat, erkennt die von den französischen Soldaten begangenen Verbrechen an, soweit indochinesische Truppen in Frage kommen. Die mutterländischen Soldaten hätten sich dagegen musterhaft geführt und den Chinesen sogar Gutes erwiesen. Die Schuld an den Greuelthaten und Beraubungen hätten ausschließlich unter Führung getaufter Chinesen arbeitende Missionare gehabt. Ein auf der Rückreise nach Frankreich verstorbener französischer Soldat trug einen von Erzbischof Favier ausgestellten Check auf 60 000 Franks bei sich, die aus dem Verkauf geraubter und an Missionare veräußerter Metallbarren stammten. Die Prinzengräber auszugraben, seien die Deutschen durch Major Fonsangrive verhindert worden, der ein genaues, doppelt ausgefertigtes Inventar aufstellen ließ und ein Exemplar davon dem Generalstabe einreichte.

Die Uebersetzung der Evangelien

ist, wie schon mitgetheilt, die Ursache der Studentenunruhen in Athen gewesen. Der „Voss. Ztg.“ wird von dort des Näheren darüber geschrieben: Die griechischen Studenten fühlen von Zeit zu Zeit das Bedürfniß, in die Eintönigkeit des Kaffeehauslebens ein wenig Abwechselung zu bringen und von dem in ihrer Brust schlummernden hellenischen Heldenmuth Proben abzulegen. Während sie vor einigen Jahren einen Professor der Medizin in Acht und Bann thaten und durch lärmende Kundgebungen, Absperrung der Universität und regelrechten Aufruhr dessen Absetzung zu ertrotzen suchten, haben sie diesmal eine andere Frage zum Anlaß genommen, um als berufenste Vertreter des griechischen Geisteslebens (es sind meist 15 bis 18jährige, eben dem Gymnasium entflohene Jünglinge) sich auf den Richterstuhl der Kritik zu setzen, über die von den Zeitungen „Asty“ und „Akropolis“ befürwortete Uebersetzung des Neuen Testaments in die volksthümliche Sprache als ein verdammenswerthes Unterfangen den Stab zu brechen und diesen beiden Zeitungen ein energisches Halt zu gebieten. Es ist eine unbestrittene Wahrheit, daß der größte Theil des im ganzen Orient verbreiteten griechischen Volkes das Neue Testament in seiner Ursprache (der Sprache des ersten Jahrhunderts n. Chr.) entweder gar nicht oder nur unvollkommen versteht und die Heilswahrheiten der Evangelien kaum einmal ahnt; ebenso sicher ist auch, daß eine Uebersetzung des Neuen Testaments in die heutige neugriechische Volkssprache die religiöse Ausbildung und die sittliche Höhe des griechischen Volkes bedeutend heben würde. Die Englische Bibelgesellschaft versuchte vor einiger Zeit, Uebersetzungen der Bibel unter die Soldaten zu vertheilen, erhielt aber dafür eine schroffe Abweisung. Eine andere, von der Königin Olga verfügte Uebersetzung hat die Zustimmung der heiligen Synode ebenfalls nicht erhalten. Die Synode beharrt nämlich auf dem Standpunkte, daß die alte erstarrte griechische Sprache ein untrennbarer Bestandtheil des Evangeliums sei und bleiben müsse; die nationale Existenz sei eng mit dieser Kirchensprache verknüpft, die jahrhundertelang allein die griechische Nation zusammengehalten habe. Als die vorgenannten Zeitungen die schmählichen Behauptungen der sachgemäßen Kleriker und der unberufenen studentischen Jugend zurückwiesen, machten sich die letzteren auf den Weg, gingen in die Bureaus dieser Zeitungen, zerschlugen einige Fensterscheiben, Tische u. dergl., rissen ihnen die Schilder herunter, drohten den Redakteuren, bei weiterer Fortsetzung ihrer Polemik sämtliche Knochen im Leibe zu zerschlagen, trieben die aufgebotene Kavallerie und Polizeimannschaften auseinander, hielten Volksversammlungen ab, und benahmen sich, mit einem Worte, wie die höchste souveräne Staatsbehörde Griechenlands. Statt den jugendlichen Skandalmachern, die zum Neuen Testament gerade soviel Beziehung wie zu ihrer Wissenschaft haben, das Handwerk zu legen und sie für 24 Stunden einzusperren, unterhandelten Regierung und Polizei mit ihnen und ließen den Zeitungen mittheilen, sie sollten mit der Erörterung der Uebersetzungsfrage aufhören und den Studenten bindende Versprechungen in dieser Hinsicht abgeben. Das ist denn auch geschehen und die akademische Jugend Griechenlands darf sich ein neues Ruhmesblatt in das Buch ihrer Thaten einheften.

Inzwischen haben gestern die Studenten die Universität geräumt und nahmen von ihren weiteren gestellten Forderungen Abstand. Die Vorlesungen werden am Donnerstag wieder beginnen.

Der Burenkrieg.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener aus Pretoria unterm 25. d. M., daß seit dem 18. November 23 Buren getödtet, 19 verwundet und 230 gefangen genommen wurden; 5 haben sich ergeben. Weiter heißt es in der Depesche: Das Blockhäuser-System wird mit Erfolg nach und nach ausgedehnt und sichert den Engländern in den betreffenden Theilen des Landes wirksamen Rückhalt. Oestlich von Kroonstad ist mit der Erbauung einer neuen Linie von Blockhäusern begonnen worden. Am 22. November hatte Oberst Munro bei Barkly-East ein Gefecht mit Myburg und fügte diesem Verluste an Kämpfen wie an Pferden zu. Oberst Scobell ist bei Dordrecht dem Kommandanten Fouché auf den Fersen; er hat 5 von dessen Leuten gefangen genommen und 60 Pferde erbeutet. Im Südwesten werden die Aufständischen von den Engländern allmälig nach Norden getrieben. — Alle diese Angaben können sicherlich nur sehr anspruchslose englische Gemüther befriedigen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser soll für das Insterburger Duell ein ganz besonderes Interesse zeigen und sich schon mehrfach haben darüber Bericht erstatten lassen. Auf Grund zuverlässiger Information darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß eine präzisere Fassung der ehrengerichtlichen Bestimmungen, soweit sie sich auf den Zweikampf beziehen, in Erwägung gezogen ist. Außerdem haben wir Grund anzunehmen, daß von dem bisher in der Armee üblichen Brauch auch diesmal nicht abgewichen wird, nämlich besonders krasse Fälle nicht zu duldender Vorkommnisse in einer belehrenden und ermahnenden Kabinetsordre, die durch die General-Kommandos den Kommandeuren der selbstständigen Truppenkörper zur Mittheilung an ihre Offizierskorps zugeht, zu beleuchten. Diese Maßnahmen dürften in der Armee wie im Volke nur freudigen Widerhall finden. Die jetzt erfolgte Entlassung des Kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, General der Infanterie Graf Finck von Finckenstein soll auch eine Folge des Insterburger Duells sein. — Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wird, wie jetzt feststeht, Donnerstag Vormittag mit kleinem Gefolge auf Bahnhof Wildpark bei Potsdam eintreffen, dort vom Kaiser persönlich empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet werden. Am 29. d. M., früh 8 Uhr, wird der Erzherzog als Jagdgast des Kaisers mit diesem und den übrigen fürstlichen Theilnehmern die Reise nach dem Jagdschloß in der Göhrde antreten. — Der Kronprinz ist nach Privatmeldungen aus Bonn seit einigen Tagen unpäßlich und hütet das Zimmer. In Folge dessen mußte er die Theilnahme an dem sogenannten Rektoratsessen beim Rektor der Universität absagen. Es handelt sich um ein katarrhalisches Unwohlsein, das jedoch bald behoben sein dürfte. — Wie aus Graz gemeldet wird, ist der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wissmann, auf Schloß Weißenbach nicht unbedenklich erkrankt. — Bei den Stadtverordneten-Wahlen dritter Abtheilung in Brandenburg a. H. siegten sämtliche sieben sozialdemokratischen Kandidaten. — Die evangelische Geistlichkeit des Königreichs Sachsen wird sich der gemeinsamen Protestkundgebung der deutschen Geistlichkeit gegen Chamberlain anschließen. — Die Universität Göttingen zählt nach dem soeben erscheinenden Personalbestande jetzt 1338 Studirende, die größte Winterfrequenz seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Deutschland.

Berlin, 27. November. Im preußischen Staatshaushaltsetat für 1902 soll eine Reihe von Mehrausgaben zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken vorgesehen werden. Daß der Dispositionsfonds der Oberpräsidenten in den zweisprachigen Provinzen verstärkt und eine erste Rate des Staatsbeitrages zu den Kosten der Entfestigung von Posen eingestellt werden soll, ist bereits gemeldet. Außerdem soll ein Betrag von 300 000 Mark zur Unterstützung evangelisch-kirchlicher Einrichtungen namentlich in der Provinz Posen im Etat ausgebracht werden. Diese Maßregel verfolgt keinerlei konfessionelle Ziele, sie bezweckt vielmehr lediglich den Schutz der in jenen Landestheilen wohnhaften Deutschen. Diese gehören der Mehrzahl nach der evangelischen Konfession an. Die kirchliche Versorgung dieser Deutschen bietet namentlich da, wo sie in überwiegend polnische Distrikte eingesprengt sind und sich in der Minderheit befinden, erhebliche Schwierigkeiten und legt den Betheiligten schwere Lasten auf. Diese erschweren den wirthschaftlichen Existenzkampf, mit dem der Polonismus die Deutschen bedrängt, empfindlich. Der fragliche Fonds bezweckt nichts Anderes, als die Erhaltung der in den Ostmarken vorhandenen deutschen Elemente und läuft parallel mit der Absicht, die deutschen Bauernschaften unter Verwendung der Mittel aus anderweitigen Domänenverkäufen gegenüber dem Ansturm des Polonismus zu erhalten.

— Dem Reichstage ist die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für 1900 zugegangen. Danach sind 1 645 846 Mann in den alphabetischen und Restantenlisten geführt worden. Von ihnen sind 62 295 unermittelt geblieben, 97 819 ohne Entschuldigung ausgeblieben, 425 489 anderweit gestellungspflichtig geworden, 573 799 zurückgestellt, 1171 ausgeschlossen, 39 345 ausgemustert, 102 723 dem Landsturm und 82 116 der Ersatzreserve überwiesen, 25 175 freiwillig in das Heer und 1209 freiwillig in die Marine eingetreten, 233 459 ausgehoben und 1276 überzählig geblieben. Von den Ausgehobenen sind 222 667 zum Dienst mit der Waffe und 4608 zum Dienst ohne Waffe in das Heer eingestellt, und 6184 für die Marine ausgehoben, darunter 3307 aus der Landbevölkerung und 2877 aus der seemännischen oder halbseemännischen Bevölkerung. Freiwillig vor Beginn des militärpflichtigen Alters sind eingetreten 21 197 Mann beim Heer und 1541 bei der Marine. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 135 168 Mann und noch in Untersuchung 13 155 Mann.

— Der gestern im Bundesrath angenommene Marine-Etat für 1902 beträgt 209 Mill. Mark. Er bleibt daher finanziell nicht nur, entsprechend unserer wiederholten Ankündigung, im Rahmen des Geldbedarfs zum Flottengesetz, wie er seiner Zeit in der Budgetkommission festgestellt ist, sondern noch um 3,4 Millionen Mark gegen den Anschlag für 1902 zurück. Auch bezüglich der einzelnen Forderungen deckt sich der Etat mit der Begründung zum Flottengesetz. Der Abschluß des Marine-Etats für 1901 wird nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ voraussichtlich nennenswerthe Ueberschreitungen nicht ergeben, insbesondere wird das Rechnungsjahr 1901 Ueberschreitungen bei den Schiffsbauten und Armirungen nicht aufweisen. Im Uebrigen wird darauf hingewiesen, daß die großen Schiffsbauüberschreitungen der Jahre 1899 und 1900, soweit es sich hierbei um materielle Anschlagsüberschreitungen handelt, vor das zweite Flottengesetz fallen und sämtlich solche Schiffsbauten betreffen, welche bereits vor dem ersten Flottengesetz veranschlagt, bewilligt und auf Stapel gelegt waren.

Ausland.

In London erfolgte gestern Abend die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen Botschafters Grafen Hatzfeldt nach der Viktoria-Station. Auf besondere Anordnung des Königs erfolgte dieselbe unter Erweisung der höchsten militärischen Ehren. Gegen 7 Uhr langte die zur Aufnahme des Sarges bestimmte, mit Artilleriepferden bespannte Lafette vor der Gesandtschaft an, vor der sich inzwischen große Menschenmengen angesammelt hatten. Als Eskorte diente eine ganze Abtheilung des ersten Leib-Garde-Kavallerie-Regiments und die eine Hälfte des dritten Bataillons des Coldstream-Garde-Regiments zu Fuß, während die andere Hälfte an der Viktoria-Station den Ehrendienst versah. Hier hatte außerdem eine Ehrenkompagnie von hundert Mann des ersten Garde-Grenadier-Regiments mit der Regimentsfahne und der Musik Aufstellung genommen. Alle Truppen hatten Paradeuniform angelegt. Das Zimmer, in dem Graf Hatzfeldt gestorben war, war in eine Trauerkapelle umgewandelt. Der Sarg stand auf einem Katafalk, bedeckt mit Kränzen. Kurz nach 7 Uhr wurde der Sarg mit der deutschen Flagge bedeckt und dann von Coldstream-Gardisten nach der Lafette getragen, während die Truppen präsentirten. Unmittelbar darauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem Sarge folgten der Sohn des Verstorbenen, Legationsrath Graf Hatzfeldt, Graf Metternich und die Mitglieder der Botschaft, sowie zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe salutirten die Truppen wieder, die Musik spielte die deutsche Hymne. Dann wurde der Sarg von Garde-Grena-

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[2] [Nachdruck verboten.]

Ich werde den Direktoren andeuten, daß ich entschlossen bin, ihre Abwickelung dieser Angelegenheit öffentlich in der Zeitung zu besprechen, und ihnen muß viel daran liegen, daß diese Besprechung eine Reklame für ihre Gesellschaft wird.“

Frau Elisabeth Griesheim strich mit dem Taschentuche leicht über ihre Stirn; ihre dunklen Augen ruhten noch immer voll änstlicher Erwartung auf dem Bruder, der langsam auf und nieder wanderte.

„So bist Du überzeugt, daß wir das Geld erhalten werden?“ fragte sie. „Wir dürfen nicht vergessen, daß es eine sehr große Summe ist.“

„Pah, welche Bedeutung haben zehntausend Thaler für eine solche Gesellschaft! Kann an dem Tode Deines Mannes gezweifelt werden, wenn ich das Attest des Medizinalrathes Varnay vorlege? Und wenn sie noch weitere Beweise verlangen, können nicht sämtliche Bewohner dieses Hauses bezeugen, daß die Leiche aus zwingenden Gründen vor Ablauf der gesetzlichen Frist beerdigt werden mußte? Und haben wir nicht in Bezug auf die Todesursache das Zeugniß des Doktor Kleinschmidt? Hat er sich nicht mit eigenen Augen von dem furchtbaren Blutsturz überzeugt? Das Pech, ein so hoch versichertes Mitglied schon im zweiten Jahre zu verlieren, ist allerdings unangenehm für eine junge Gesellschaft, aber sie hat das Risiko übernommen und muß es auch tragen.“

„Und wenn es zum Prozeß kommen sollte, dann wird der Rechtsanwalt Doktor Varnay meine Ansprüche energisch vertreten.“

„Denkst Du noch immer an die alte Liebe?“ fragte der Bruder ironisch.

„Gustav Varnay war mir stets ein treuer Freund.“

„Aber er soll darum doch nicht die Berechtigung erhalten, seine Nase in unsere Verhältnisse zu stecken.“

„Die Familie Gruner ist mit der Familie Varnay immer eng befreundet gewesen,“ sagte Elisabeth; „Gustav war ja auch Dein Freund.“

„Wenigstens behauptete er, es zu sein,“ erwiderte Willi achselzuckend; ich habe den Rechthaber nie leiden mögen, er wußte alles besser, und wenn man ihn belehren und seine eigene Ansicht vertheidigen wollte, wurde er ungezogen. Später, als er zur Universität ging, sind wir auseinander gekommen und ich habe mich seitdem nicht mehr um ihn gekümmert.“

Die junge Frau stützte das Haupt auf den Arm und ihr sinnender Blick schweifte in die Ferne; an ihrem geistigen Augen mochten wohl die Bilder der Vergangenheit vorüberziehen, die ihr vielleicht zeigten, was sie verscherzt hatte.

„Ich hoffe, wir werden den Rechtsverdreher nicht nöthig haben,“ fuhr Willi nach einer kurzen Pause fort; „muß den Direktoren die Hölle heiß gemacht werden, so kann ich das selbst besorgen. Die Zessionsurkunde, die Du ausgestellt hast, bevollmächtigt mich, das Geld in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren; sobald ich es habe, reise ich ab, und was dann auch kommen sollte, Dir kann man nichts nehmen; denn wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.“

Er lachte höhnisch und strich mit der Hand über seinen schwarzen Knebelbart, während er am Fenster stehen blieb und auf den verwahrlosten Garten hinunterblickte, in dem das Unkraut üppig wucherte.

„Du wirst natürlich dafür sorgen, daß alles, was sich noch hier befindet, so rasch wie möglich unter der Hand verkauft oder gegen baares Geld verpfändet wird,“ nahm er wieder das Wort; „sobald Du ein Telegramm von mir bekommst, mußt Du schon mit dem nächsten Schnellzuge die Reise nach Basel antreten, wir treffen dort im Hotel „Zu den drei Königen“ zusammen und werden dann, je nachdem die Dinge liegen, weiter beschließen.“

„Und wenn ich hier zurückgehalten werde?“

„Wer soll es thun? Und wer kann es?“

„Ich weiß es nicht, welche Verpflichtungen Roderich hinterlassen hat, und wie weit ich für dieselben verantwortlich gemacht werden kann.“

„Eben deshalb muß alles so rasch als möglich verkauft werden; dann mögen die Gläubiger zusehen, wie sie sich bezahlt machen wollen. Ich reise heute noch ab, um mich den Direktoren der Versicherungsgesellschaft vorzustellen und das Geld einzukassiren; Du kannst von morgen ab jeden Tag Nachricht von mir erwarten. Im Uebrigen bleibt es bei der Abmachung; sieh Dich nur vor, daß Dir nicht bei irgend einer Gelegenheit ein Wort entschlüpft, durch das Verdacht erweckt werden könnte.“

„Unsere eilige Abreise könnte solchen Verdacht erwecken,“ schaltete Elisabeth ein.

„Nicht doch! Wer kann darin, daß Du nach diesem Unglücksfall bei Deiner Tante in der Schweiz ein Asyl suchen willst, etwas Befremdendes finden? Und gesetzt auch, die Leute würden darüber ihre Glossen machen, was kümmert es uns, wenn wir nicht mehr hier sind? Mache Dir darum keine Sorgen und halte Dich genau an unsere Verabredung, ich habe dabei alle Eventualitäten ins Auge gefaßt. Und nun Adieu, auf baldiges Wiedersehen.“

Frau Griesheim hielt die Hand ihres Bruders fest und sah ihm ernst in die tückischen Augen.

„Und wenn mir hier eine Gefahr drohen sollte?“ fragte sie.

„Dann kehre ich unverzüglich zurück,“ antwortete er; „in diesem Falle magst Du auch die alte Bekanntschaft mit dem Advokaten Varnay wieder erneuern. Der Medizinalrath hat Dir ja sein ganzes Haus und seine Familie zur Verfügung gestellt!“

„Ich möchte nicht gern von diesem Anerbieten Gebrauch machen.“

„Und ich glaube auch nicht, daß Du es nöthig haben wirst; aber im Nothfalle kannst Du Dich ja immerhin daran erinnern. Also auf Wiedersehen in Basel!“

Er nickte ihr noch einmal zu, dann ging er hinaus, und einige Minuten später hatte er das Haus verlassen.

Sein erster Gang galt dem Agenten der Versicherungsgesellschaft, der ihn mit kühler Höflichkeit empfing.

„Ich bringe Ihnen jetzt den Schein in optima forma,“ sagte er; „unser bisheriger Hausarzt, der Medizinalrath Varnay, hat ihn ausgestellt; damit werden wohl alle Schwierigkeiten gehoben sein.“

Der Agent zuckte ausweichend die Achseln und bot seinem Gaste einen Stuhl an.

„Die Gesellschaft verlangt ja nichts weiter, als den überzeugenden Beweis, daß der Versicherte eines natürlichen Todes gestorben ist,“ erwiderte er.

„Und diesen Beweis liefert ihr der Todtenschein!“

„Der Herr Medizinalrath war verreist, er hat Ihren Schwager in dessen letzter Krankheit nicht behandelt. Sie müssen diesen Einwand berechtigt finden, Herr Gruner; der Tod des Versicherten ist so plötzlich erfolgt und die Beerdigung hat so bald nach dem Ableben stattgefunden, daß ein leiser Argwohn wohl begreiflich ist.“

„So gilt Ihnen auch das Zeugniß des Herrn Doktors Kleinschmidt nichts?“ fragte Gruner mit scharfer Betonung. „Welche anderen Beweise verlangen Sie denn noch?“

„Ich werde an die Direktion schreiben und ihr die Dokumente einsenden; warten Sie ruhig die Antwort ab; ich zweifle nicht daran, daß wir uns in Güte einigen werden. Hätten Sie mich nur sofort von dem Ableben Ihres Schwagers benachrichtigt! Ich würde einen Arzt beauftragt haben, die Leiche zu besichtigen, und ein Attest von ihm wäre dann genügend gewesen. Jetzt läßt sich nicht voraussehen, welche Forderungen die Direktion stellen wird! Sie ist berechtigt, Ausgrabung der Leiche zu verlangen —“

„Dieser Forderung würde die Wittwe unter keinen Bedingungen nachgeben,“ unterbrach Gruner ihn entrüstet; „ihre heiligsten Gefühle würden durch eine solche Entweihung eines ihr theuren Grabes verletzt. Das ist der Gesellschaft so gut bekannt, wie ich es weiß, und wenn sie trotzdem diese Forderung stellt, so ist das nur eine Machination, durch die sie sich ihren Verpflichtungen zu entziehen gedenkt. Bedenken Sie denn nicht, daß solche Geschäftsprinzipien Ihre Gesellschaft an den Pranger stellen würden?“

„O nein, wir fordern ja nur Sicherheit, und das kann Niemand verargen. Ich vertrete das Interesse der Gesellschaft.“

„Sie stehen zwischen der Gesellschaft und dem Versicherten. Sie sollten auch das Interesse des letzteren vertreten. Ich stütze meine Forderung auf die Atteste zweier Aerzte, die in allgemeiner Achtung stehen; Sie verlangen dagegen Entweihung des Grabes —“

„Ich verlange durchaus nichts, Herr Gruner; es ist nicht meine Sache, sondern Sache der Direktion, darüber zu bestimmen, welche Beweise vorgelegt werden müssen. Sie werden also genöthigt sein, sich zu gedulden, bis die Antwort der Direktion eingetroffen ist. Wir haben in unseren Statuten uns überhaupt vorbehalten, die Versicherungssumme erst nach Ablauf eines Vierteljahres, vom Todestage an gerechnet, auszuzahlen. Dem Ermessen der Direktion ist es anheimgestellt, ob sie in dringenden Fällen diese Frist abkürzen will.“

(Fortsetzung folgt.)

dieren in den Salonwagen getragen, der an den nach Dover gehenden Zug angehängt war.

In Peking vernimmt das chinesische Ministerium des Auswärtigen, daß der Hof am 3. Dezember von Kaifengfu aufbrechen werde. Da die Reise bis Peking noch etwa 18 Tage beansprucht, so dürfte der Hof daselbst gegen den 21. Dezember eintreffen.

Der deutsche Unterricht auf dem Gymnasium.

Von Dr. Heinrich Siebert.

Man sollte meinen, daß, zumal nach der glücklich vollzogenen Einigung des deutschen Volkes in politischer und rechtlicher Beziehung, das Deutsche an der höchsten Bildungsstätte seiner Jugend, im Gymnasium, die erste Stelle einnähme. Dem ist aber leider nicht so. Am deutschen Gymnasium, wo deutsche Jünglinge zu deutschen Männern herangezogen werden sollen, steht auch heute noch nach den neuesten Lehrplänen an erster Stelle das Lateinische, dann kommt das Griechische, danach die Mathematik und darauf erst das Deutsche, unsere Muttersprache! Von Untersekunda bis Oberprima ist Latein mit je 7 Stunden wöchentlich angesetzt; Griechisch mit je 6; Mathematik mit je 4 Stunden, während auf den deutschen Unterricht nur je 3 Stunden in der Woche entfallen. Nun giebt allerdings die bloße Stundenzahl noch nicht den Ausschlag für die Leistungen in dem betr. Fach, sondern es kommt auch auf Art und Umfang des bezüglichen Unterrichts selbst an. Daß es aber auch in dieser Beziehung sehr vieles am Gymnasium zu verbessern, gründlich zu reformiren giebt, soll im Nachfolgenden klar gestellt werden. Hinsichtlich der Stundenzahl für das Deutsche hier nur so viel, daß Dr. Medeis' Vorschlag (vergl. Nr. IV „Für Alle Welt"), den Unterricht in der Mathematik von Obersekunda an auf eine Stunde zu beschränken, durchaus annehmbar erscheint, und daß der Löwenantheil an der frei werdenden Zeit mit bestem Erfolge für den besseren Ausbau und die größere Durchbildung des Deutschen verwendet werden sollte. Ja, wir gehen noch weiter und empfehlen, Latein und Griechisch um je zwei Stunden zu verkürzen und auch da das Deutsche möglichst ausschließlich gewinnen zu lassen. Nach den neuen Lehrplänen in Preußen wird von Untertertia bis Untersekunda neben dem Griechischen nach besonderer ministerieller Genehmigung Ersatzunterricht zugelassen. Leider aber hat man auf das Deutsche dabei wieder gar keine Rücksicht genommen, sondern es kommen nur Englisch, Französisch, Mathematik und Naturwissenschaften als Ersatz in Frage. So schreiende Mißstände, wie sie Dr. Medeis betreffs des mathematischen Unterrichts am Gymnasium zur Sprache gebracht hat, bestehen ja nun hinsichtlich des Deutschen nicht; auch sind die Unterschiede in den Leistungen der einzelnen hier nicht so sehr verschieden, wie in jenem Sonderfach. Es ist auch richtig, daß derjenige, welcher im Deutschen völlig ungenügend ist, vom Abschluß-Examen zurückgewiesen wird. Aber eine solche Zurückweisung kommt außerordentlich selten vor, vornehmlich deswegen allerdings, weil die Ansprüche hier nur mäßige sind und die allgemeine Bildung das selbstständige Denken des einzelnen sich gerade in seinen deutschen Leistungen noch am ehesten kund geben kann. Von dem Gesichtspunkt aus nun, daß nicht blos für die Schule, sondern für das Leben gelernt werden soll, und daß insbesondere der schriftliche und mündliche Gedankenausdruck in jedem Berufe heutzutage eine große Rolle spielt, drängen sich für den deutschen Unterricht am Gymnasium eine Reihe Verbesserungsvorschläge geradezu auf. Um den jungen Gymnasiasten eine größere Sicherheit zu verschaffen, ist vor allem die Durchführung deutschen grammatischen Unterrichts bis einschließlich Oberprima unbedingt erforderlich, statt daß, wie jetzt, die Grammatik spätestens in Obertertia aufhört. Die Gesetze und der Aufbau der Sprache, ihre Entwickelung, die Anwendung vornehmlich der Für-, Verhältniß- und Bindewörter, das Verhältniß der Redetheile u. s. w. — alles dies unter Zugrundelegung praktischer Uebungen und Heranziehung von Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Sprache, namentlich auch unter Aufdeckung der gegenüber den klassischen Idiomen bestehenden Abweichungen und Eigenheiten des Deutschen würde von höchstem Nutzen sein. Auch hier könnte man Schopenhauers Wirken heranziehen. Lange vor der Gründung eines deutschen Sprachvereins, gerade in den Zeiten des Zerfalls namentlich der deutschen Prosa trat er energisch für die Pflege und Reinheit der deutschen Sprache auch auf den Schulen ein und suchte dem deutschen Volke wieder Ehrfurcht und Liebe seiner Sprache gegenüber als etwas Hohem, Hehrem und Heiligem einzuflößen. Es kann auch nichts schaden, wenn im deutschen Unterricht, besonders in Sekunda und Prima, das Lesen größerer Abschnitte in der Klasse von Neuem geübt wird. Es giebt nur wenige, welche in der langen Zwischenzeit seit Quinta und Quarta über Latein und Griechisch nicht die Fähigkeit verlernt hätten, einen Passus aus einem beliebigen deutschen Autor laut, fehlerlos und ohne Stocken herunterzulesen. Diese Forderung führt weiter ganz von selbst zu derjenigen einer erhöhten Betonung des Werthes der freien Vorträge. Von Untersekunda an werden ja schon jetzt deklamatorische Uebungen und späterhin auch Vorträge veranstaltet. Der Aufführung einzelner dramatischer Scenen in der Klasse wohnt erfahrungsgemäß nur ein sehr geringer Werth inne, meist verläuft die Sache in das Scherzhafte, oder die ungelenke Wiedergabe derartiger Ausschnitte aus Theaterstücken bildet für das Auditorium nichts als Qual und Pein.

Dafür übe man lieber in planvoller und wirklich anregender Weise die freien Vorträge. Bisher kamen die einzelnen Schüler in der Regel nur einmal zum freien Sprechen in der Klasse während des Schuljahres, und dabei wurden die Themata gewissermaßen in Bausch und Bogen gleich zu Beginn des Schuljahres vertheilt. Auf die Eigenart des betreffenden Schülers fand überhaupt dabei keine Rücksichtnahme statt. Gerade diese Eigenart aber sollte in erster Linie in Rechnung gezogen werden. Man stelle dem einzelnen einige Themata zur Wahl, ja selbst damit wird sich ein tüchtiger Erzieher einverstanden erklären, wenigstens die Besseren im deutschen Unterrichte mit dem Vorzuge der selbstständigen Aufstellung von Vortragsthemen zu betrauen; das Recht der Ablehnung bleibt ja dem Lehrer in jedem Falle. Der Vortrag selbst aber, zu dessen Ausarbeitung höchstens vierzehn Tage Frist gegeben werden darf, soll wirklich frei gehalten werden. Man versuche ferner einmal die Stellung einer Vortragsaufgabe in der Stunde selbst; gebe dem einzelnen zehn Minuten Zeit, sich seine Gedanken in den Hauptpunkten niederzuschreiben, und höre dann, wie der Betreffende sich in freier Rede mit der Sache abfindet. Auch die an jeden Vortrag sich anschließende Kritik der Schüler selbst ist als eine vorzügliche Uebung anzusehen, wenn der Lehrer dabei nur in der rechten Weise die Leitung in Händen behält. Hier kann uns insbesondere Amerika als nachahmungswerthes Vorbild dienen. Jeder Amerikaner, und nicht nur derjenige der gebildeten Stände, ist durchschnittlich ein gewandter Redner. Die thätige Antheilnahme an dem politischen Leben des Staates und der Gemeinde in der Union setzt solche rednerische Ausbildung voraus und fördert sie andererseits wieder auf das beste. Die Schule dort aber, welche immer in innigster Fühlung mit den Aufgaben des praktischen Lebens geblieben ist und darin gerade das Gegentheil zu unseren ausschließlich „gelehrten" Anstalten bildet, hat es sehr früh erkannt, daß es auch eine ihrer wesentlichen Obliegenheiten ist, ihre Schüler in den Stand zu setzen, das Gelernte jederzeit in knapper, erschöpfender Weise auch mündlich, nicht blos schriftlich, wie bei uns, wieder von sich zu geben. In dieser Beziehung steht sogar ein amerikanisches Kollege dem Gymnasium der Alten viel näher, als unsere höheren Schulen, denn gerade im Alterthum stand die Pflege des öffentlichen Sprechens — die Rhetorik — in höchster Blüthe. Aristoteles und Plato wiesen der Redekunst sogar den ersten Platz in der Jugenderziehung an. Aber nicht blos sachlich soll der junge Mann zu reden verstehen, sondern auch mit Geschick, erforderlichenfalls mit Wärme und Begeisterung, aber ohne Uebertreibung. Er muß die Kunst lernen, aus Ueberzeugung andere zu überzeugen. Leicht ist diese Kunst allerdings nicht, aber wenn auch hier die Lehrer selbst mit gutem Beispiel vorangehen, wenn sie insbesondere den einzelnen auf die seiner Vortragsweise anhaftenden Mängel aufmerksam machen, ihm Mittel und Wege zur Abhülfe dieser Lücken oder üblen Angewöhnungen zeigen, so läßt sich auch da vieles erzielen, was später dem jungen Manne im Leben vom allergrößten Nutzen sein wird. Das sogenannte „Lampenfieber" der angehenden Theologen, Juristen und Mediziner, der Schulamtskandidaten u. s. w.,* die Beklemmung schon der Studirenden vor dem Herrn Professor N. N., der im Examen prüft, das befangene Wesen selbst vor untergeordneten Behörden, kurz alle diese Anzeichen von Schwäche und Unselbstständigkeit würden entweder überhaupt nicht auftreten oder doch sehr bald einer gefestigten Verfassung selbst in den bänglichsten Momenten des Lebens Raum geben, wo die Entscheidung über die Zukunft von anderer Leute Urtheil über uns abhängt. Erforderlich dazu ist eben, daß auf dem Gymnasium nicht blos die Kunst der klaren Rede, sondern auch die Kraft, die Fülle, die Gewandtheit des Wortes in umfassender Weise geübt werden kann. In Amerika ist das „Redenhalten in der Schule", wie schon angedeutet, ein mit äußerster Sorgfalt geübter Lehrgegenstand. Dessen Pflege und Bedeutung gewinnt durch den Umstand noch um so mehr, als bekanntlich in den amerikanischen Schulen jeder Bürger, selbst wenn er keinen Sohn in der betreffenden Klasse hat, das Recht besitzt und es auch oft ausübt, dem Unterrichte beizuwohnen, um sich zu überzeugen, wie Kopf und Herz des Besten seiner Nation — der Jugend — von den Lehrern gebildet werden. Auch die Theilnahme des weiblichen Geschlechts an denselben Lehrgegenständen, die den Jünglingen vorgetragen werden, macht den Unterricht in Amerika freier und werthvoller, nimmt ihm viel des direkt Förmlichen und Schulgemäßen. Daß auch in letzterer Hinsicht namentlich das freie Sprechen von großem Werthe ist, wird jeder Arzt bestätigen. Tabakrauchen, Biertrinken, schlechte Körperhaltung, wenig Bewegung, dazu die physiologischen Veränderungen zur Mannbarkeit — alles dies sind Umstände, die auf den Wohlklang und die Biegsamkeit der Stimme, sowie auf die Gesundheit der Athmungswege von ungünstigem Einflusse sind. Um so höher ist also die Pflege eines lauten, aber nicht schreienden, vor allem mit den Gesetzen der Hygiene nicht im Widerspruch stehenden freien Vortrags zu schätzen.

(Schluß folgt.)

Provinzielle Umschau.

In Schlemmin in Vorpommern beging das Arbeiter Tornow'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit und wurde ihm ein Allerhöchstes Gnadengeschenk überreicht. — Der Gutsbesitzer Klug aus Gottliebshof bei Regenwalde war vorgestern in Regenwalde bei der Pferdemusterung. Auf der Heimfahrt gingen die Pferde seines Wagens durch und Klug wurde so unglücklich gegen einen Prellstein geschleudert, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. — In Treptow a. R. hatte sich am Bußtage der Füsilier Engelmann bei einem großen Brande dadurch ausgezeichnet, daß er den durchgehenden Pferden eines Wasserküfen-Gespannes in die Zügel fiel und dadurch ein größeres Unglück verhütete. E. ist dafür noch an demselben Abend zum Gefreiten befördert worden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Brünneck zu Stolp ist das Konkursverfahren eröffnet.

Musikalisches.

„Musik ist die wahre allgemeine Menschensprache", sagt ein bekannter Dichter, aber man muß verstehen, dieser Sprache Ausdruck zu geben und die richtige Wahl in den Kompositionen zu treffen. Diese Wahl wird allerdings wesentlich erleichtert durch die Offerten der Musikverleger. So hat neuerdings der Musikverlag von Herm. Seemann Nachf. in Leipzig wieder eine Anzahl Novitäten herausgegeben, welche weitere Beachtung verdienen. Zunächst ist unter dem Namen „Universal-Edition" eine musikalische Kollektivausgabe erschienen, in welcher auf alle Instrumente Rücksicht genommen ist und welche nicht nur für ernste Musik, sondern auch für heitere populäre Weisen sorgen will. Für die außergewöhnlich hohe Bedeutsamkeit der Universal-Edition bürgen schon die Namen ihrer Mitarbeiter, als welche hier beispielsweise für Klavierliteratur: Köhler, Klindworth, Door, Pugno, Fischhof, Brüll, Schütt, Solbach, — für Violinliteratur: Hellmesberger, Rosé und Prill, — für Gesangswerke: Kremser, Brüll, Kienzl und Rückauf angeführt sein mögen. Trotz aller dieser dem Vorurtheilslosen sofort in die Augen springenden Vorzüge sind die Preise der einzelnen Nummern so niedrig gestellt, daß es auch dem Minderbemittelten ermöglicht wird, sich in Besitz einer ebenso schönen als werthvollen Musikbibliothek zu setzen. Schumanns „Album für die Jugend", die „Charakteristischen Tonstücke" op. 70 von Moscheles und ein zweihändiges „Wiener Walzer-Album" liegen uns als Proben der „Universal-Edition" vor und beweisen glänzend die Vorzüglichkeit dieser neuen zeitgemäßen Ausgabe. Eingehende Prospekte versendet an jedermann gratis der Verlag von Hermann Seemann Nachf. in Leipzig. Eine zweite Novität desselben Verlages dürfte gerade in der gegenwärtigen Zeit willkommen sein, ein volksthümliches „Weihnachts-Album" für Klavier zu 2 und 4 Händen und Gesang von A. Sartorio (Preis 1,50 Mark). Dasselbe enthält über zwanzig Weihnachtslieder und Weihnachtschoräle für Gesang mit leichter Klavierbegleitung, sowie weiterhin noch eine größere Reihe vier- und zweihändig gesetzter Weihnachtsmelodien. Ganz besonders willkommen werden der klavierspielenden Jugend wohl die zwei größeren Stücke aus der Feder Sartorio's „Weihnachts-Fantasie" und „Weihnachtsfestmarsch" sein, die den Schluß dieser wirklich reizenden Christfestgabe bilden. Weiter bringt der Verlag in 2 Heften (à 1,50 Mk.) Lieder von Karl von Kaskel, des Komponisten der „Bettlerin von Pont des Arts". Als hervorstechendster Zug an Kaskels Liedern macht sich eine sehr glückliche Verbindung von modernem Textempfinden mit einer ungesucht-natürlichen musikalischen Ausdrucksweise bemerkbar, und schon um dieses Vorzuges willen dürften die beiden Liederhefte, in denen weder der singende noch der begleitende Theil vor wesentliche Schwierigkeiten gestellt wird, allseitiger Beachtung gewiß sein. Eine weitere willkommene Gabe sind Drei Lieder von Franz Mikorey (2 Mark). Es sind Kompositionen dreier Gedichte von Peter Cornelius: „Einsamkeit", „Du bist schön" und „Ich ersehnt ein Lied", und dürften diese wahrhaft schönen Liedergaben den Namen des jungen Autors schnell bekannt und beliebt machen. Ferner ist Reinhold Becker, der bekannte Lieder- und Opernkomponist, mit einer Legende „Walter von der Vogelweide" (Gedicht von J. G. Seidl, Pr. 1,50 Mk.), die alle so oft gerühmten Vorzüge des Dresdner Meisters in neuer und womöglich noch gesteigerter Weise wahrnehmen läßt, und die sich somit rasch den meistgesungenen Liedern unserer Zeit einreihen dürfte, vertreten. Von weiteren Neuheiten aus dem Musikverlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig sind zu erwähnen: Eugen Lindners „Lieder des Saidjah" (Saidjahs Klage und Saidjahs Tod, 2 Mark). Die von einem fast unvergleichlichen poetischen Duft und ganz eigenartigem, auf jedes empfindsame Gemüth tief wirkenden Stimmungsgehalt durchzogenen Gesänge haben auch dem großen Publikum gegenüber vor Kurzem in dem zweiten Liederabend des Berliner Konzertsängers van Eweyk (im Bechsteinsaale) die Feuertaufe glänzend bestanden und können allen Liebhabern einer aparten musikalischen Ausdruckskunst nachdrücklichst empfohlen werden. In der von demselben Verlage herausgegebenen Sammlung „Musikführer" ist soeben als eine der neuesten Nummern (252—253) eine von dem berühmten Musikpädagogen Josef Pembaur verfaßte Anleitung zum gründlichen Studiren und Analysiren der für das Klavierstudium unentbehrlichen 84 Etuden von J. B. Cramer erschienen, die vollen Ersatz für instruktive Ausgaben des Notentextes bietet und mit ihrem ebenso reichhaltigen als anregenden Inhalt für Lehrer wie Schüler ein unentbehrliches Hülfsmittel werden dürfte. Der Preis jeder Nummer der Sammlung „Musikführer", die bekanntlich gemeinverständliche Erläuterungen aller hervorragenden Werke aus den Gebieten der Instrumental- und Vokalmusik bringt, beträgt 20 Pf. Weiter ist eine Dichtung Paul Heyse's von dem bekannten Tonsetzer Hermann Erler in Musik gebracht, das italienische Liebesspiel „Bepo und Carmosenella" (3 Mark). Die Komposition bringt nach Worten des allverehrten Dichters eine Reihe äußerst feinsinniger und melodisch einschmeichelnder Einzelgesänge und Duette für Sopran und Tenor, die zweifelsohne in kürzester Frist zu großer Beliebtheit im Konzertsaal wie im Familienkreise gelangen werden. Die effektvolle Zeichnung des Titelblattes auf diesem opus 26 H. Erler's läßt dasselbe besonders geeignet für den Weihnachtstisch erscheinen. Schließlich fehlt auch eine humorvolle Gabe nicht, ein Ueberbrettl-Lied „Krokodilemma" von Eugen Lindner (0,80 Mark), dasselbe wird seine heitere Wirkung nie verfehlen.

Stadttheater.

Am gestrigen Abend gelangte eine Schwanknovität „Ein moderner Tric" von E. Heymann und E. Krieg zur ersten und hoffentlich letzten Aufführung. Es war dazu auch einer der Verfasser anwesend und derselbe dürfte von der Liebenswürdigkeit des Stettiner Publikums den günstigsten Eindruck bekommen haben, denn dasselbe ließ ohne die geringste Opposition drei Akte eines Schwankes über sich ergehen, welcher sich von Anfang bis zu Ende als alberne Dilettantenarbeit entpuppte. Man stellt zwar an einen Schwank in heutiger Zeit keine allzugroßen Ansprüche, daß aber in einem solchen, wie gestern, nur die Absicht vorherrscht, auf die Langeweile des Publikums hinzuwirken, das geht doch über das Erlaubte. Ein kühnes Wagniß ist es, wenn es „moderne Dichter" giebt, welche derartige ungeschickte Arbeiten zur Aufführung einreichen, unverständlich ist es uns, daß die Regie nicht schon bei den ersten Proben erkannte, daß sich das öde Machwerk zur Aufführung nicht eignet. Es bleibt uns nur noch übrig, den Darstellern unser herzliches Beileid auszudrücken, daß sie auf die Einstudirung ihre Zeit und Mühe verschwenden mußten, denn, wie die Aufführung bewies, hatten sie es daran nicht fehlen lassen. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 27. November. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Vorarbeiter Wilh. Wolff und dessen Ehefrau von hier wegen Meineids und strafbaren Eigennutzes resp. wegen Beihülfe dazu zu verantworten. Wolff sollte im März d. J. Sachen veräußert haben, um eine Zwangsversteigerung zu vereiteln, und im April einen Offenbarungseid falsch geschworen, die Frau ihm dabei Hülfe geleistet haben. Da die Geschworenen, dem Antrage des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalts Grützmacher, gemäß alle Schuldfragen verneinten, erfolgte die Freisprechung.

— In Mailand wurde der Anarchist Luigi Granotti als Helfershelfer Bresci's bei der Ermordung des Königs Humbert vom Schwurgericht in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— Das Schwurgericht in Beuthen hat gestern den 20jährigen Werkarbeiter Lorenz Cofalla zu achteinhalb Jahren Zuchthaus verurtheilt. Cofalla hatte eine brennende Petroleumlampe auf seinen Vater geworfen, wodurch die Kleider des alten Mannes in Brand geriethen und derselbe solch schwere Brandwunden erlitt, daß er an denselben starb.

— Das Oberlandesgericht in Köln hat die Haftentlassung Baumann's, des Hauptangeklagten im Militärbefreiungsprozeß, gegen 10 000 Mark Sicherheit wegen Kränklichkeit angeordnet. Das Landgericht zu Elberfeld hatte die Haftentlassung abgelehnt.

— Weil er seiner Frau die Nase vorsätzlich abgebissen hatte, verurtheilte die Strafkammer zu Danzig den Dachdecker Hugo Schwarz zu zwei Jahren Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus beantragt. Bei der Strafzumessung galt es als mildernder Umstand, daß die Frau durch eine geschickte Operation eine vortreffliche neue Nase erhalten hatte, so daß eine dauernde Entstellung nicht geblieben ist.

— Ueber eine doppelte Hinrichtung wird der „Königsb. Hart. Ztg." aus Tilsit Folgendes berichtet: Zunächst wurde der Tapezierergehülfe Förmer, der durch Urtheil des Schwurgerichts Tilsit vom 3. Juli 1901 wegen Mordes und schweren Raubes, begangen am 20. April 1901 zu Tilsit an dem alten ehrwürdigen Arzt Dr. Heidenreich daselbst, zum Tode verurtheilt war, in Begleitung von zwei Gefangenaufsehern zur Richtstätte geführt. Der jugendliche Mörder war geständig und äußerst kaltblütig; er zeigte keine Spur von Reue. Auf die von dem ersten Staatsanwalt an ihn gerichtete Frage, ob er mit dem Angeklagten

Berliner Börse vom 26. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,80 G
Brüssel	8 Tg.	81,00 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,4[illegible]
London	8 Tg.	20,415 G
do.	3 Mt.	20,255
Madrid	14 Tg.	[illegible]6,80 G
New-York	vista	4,19 B
Paris	8 Tg.	81,15 G
do.	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	84,80
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 G
Italienische Plätze	10 Tg.	79,20
St. Petersburg	8 Tg.	215,45 G
do.	3 Mt.	213,55 G
Warschau	8 Tg.	215,80

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,22
Amerikan. Noten	—,—
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	20,44
Französische "	81,15
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,23
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50 G
" "	3½	100,50 G
" "	3	89,75
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,50 G
" " "	3½	100,50 G
" " "	3	89,75
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner " 1898	3½	98,80 G
Breslauer "	3½	98,10 G
Casseler "	3½	97,00 G
Dortmunder "	3½	96,20 B
Düsseldorfer "	3½	96,75 G
Duisburger "	3½	96,20 B
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	96,30 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	98,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	97,90 G
Kölner "	4	103,00 B
Magdeburger "	3½	97,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,00 G
Pommersche "	3½	96,60
Posener "	3½	96,30
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	97,50 G
" Ser. 18	3½	91,90
" 19	3½	97,60 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	98,00 G
Westpr. "	3½	96,50 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 G
" "	4½	109,60
" "	4	[illegible],10 G
" "	3½	99,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	97,70
" "	3	87,70
Kur- u. Neum. neue	3½	98,50 G
Ostpreußische	4	102,75
"	3	86,75 G
Pommersche	3½	97,80 G
"	3	86,75 G
Posensche 6—10	4	102,10 G
" Serie C.	3½	96,90 G
" " A.	3	87,10 B
Sächsische	4	—,—
"	3½	99,00
" landschaftl.	3	88,90 B
Schles. altlandsch.	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue	3½	99,25 G
Schlesw.-Holst.	4	102,10 G
"	3½	96,70 G
"	3	—,—
Westfälische	4	102,25 G
"	3½	96,70 G
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	97,10 G
" I.	3	86,90 B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau	4	—,—
"	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,60 G
"	3½	—,—
Pommersche "	4	102,90 G
"	3½	97,60 G
Posensche "	4	102,90 G
"	3½	97,60 G
Preußische "	4	102,80 B
"	3½	—,—
Rhein. u. Westf. "	4	102,90 B
"	3½	—,—
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,00 B
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,90 G
"	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,[illegible]
Hamb. Staats-Anl.	3	88,00 G
" amort.	4	104,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	87,90 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,30
Augsburger	—	27,00 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	155,80 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126,75 B
Köln-Mind. Präm.	3½	130,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,50 G
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	80,25 G
" innere "	4½	70,40 G
Barletta-Loose	—	16,30
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	70,60 G
" Stadt	6	37,60
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,75 G
Chines. Staats- "	5½	101,80 G
" 1895 "	6	102,80
" 1896 "	5	96,75 G
" 1898 "	4½	85,10 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,00 G
" Gold- "	1,60	37,50 G
Italienische Rente	4	99,75 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,60
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40 B
" Papier-	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,00 G
" Staatsch. (Lok.)	3	78,40 G
" 1860er Loose	4	141,10
" 1864er "	—	383,50
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91,90 G
" " 1889	4	78,60 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,50 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	95,80 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	345,00
" Staats-Obl.	3,8	93,60 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,75 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,00 G
" amort. St.-A.	4	66,8[illegible] G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	98,90 G
" 400 Frcs.-L.	—	101,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 B
" Kronen-Rente	4	94,90 G
" Staats-R. 1897	3½	83,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	89,90 G
" 16. 17	4	98,40 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" " 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,60 G
" " " " 2	3½	106,80 G
" " " " 5	3½	92,40 G
" " " " 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
"	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	64,00 G
"	3½	56,25
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	130,80 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,30 G
" 9	3½	90,90 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	75,90 G
" 11. 12	4	75,90 G
" 2. 3	3½	73,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	[illegible]
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,10 G
" " 1909	4	100,10 G
" " Com.	3½	95,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	111,00 G
"	—	82,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,60 B
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,10 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. "	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
"	4	98,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,70 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	118,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	128,00 B
Crefelder	73,6[illegible] G
Dortmund-Gron.-Ensch.	150,50 G
Eutin-Lübeck	51,00 G
Halberstadt-Blankenburg	101,80 G
Königsberg-Cranz	123,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	67,90
Ostpreußische Südbahn	80,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	80,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	190,40 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,25 G
Allgem. Deutsche Klb.	19,75 B
" Lok.- u. Strb.	152,00 G
Barmen-Elberfelder	—,—
Bochum-Gelsenkirchener	114,00 G
Braunschweiger	121,00 G
Breslauer Elektr.	125,75 B
" Straßenbahn	175,50 B
Elektr. Hochbahn	118,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	193,10 G
Hamburger "	169,50 G
Magdeburger "	132,80
Stettiner "	[illegible] B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	[illegible] G
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94,25 G
Magdeburg-Wittenberge	89,10 G
Stargard-Küstrin 3½%	93,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	90,00 G
Breslauer Rhederei	[illegible] G
Hamb.-Amerik. Packetf.	109,25
Hansa, Dampfschiff.	124,50 G
Kette, D. Elbschiff.	80,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	65,00 G
Norddeutscher Lloyd	104,40 G
Schles. Dampfer-Co.	70,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,90 G
Bergisch-Märkische Bank	146,00 B
Berliner Bank	83,10 G
" Handels-Ges.	137,40
Braunschw. Bank	111,50 B
Breslauer Diskont-Bank	74,90
Chemnitzer Bank-Verein	95,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	109,00 G
Danziger Privatbank	111,[illegible]0
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	193,75
" Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	178,3[illegible] G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,40
Hannoversche Bank	105,50 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	111,90 G
Leipziger Bank	1,10 G
" Credit-Anstalt	165,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	116,10 G
" Privatbank	87,25
Mecklenbürg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	185,00 G
Meckleb.-Str. Hyp.-Bank	7[illegible] G
Meining. Hyp.-B. 80%	121,80 G
Mitteld. Bodencredit	85,60 G
" Credit-Bank	106,75 G
Nationalbank für Dtschl.	102,50 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	83,00 B
Oesterr. Creditbank	260,40
Pomm. Hypotheken-Bank	7,50 G
Preuß. Bodencredit- "	133,50 G
" Centr.-Boden- "	155,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	[illegible] G
" Pfandbrief- "	114,40 G
Reichsbank	151,00 B
Rheinische Bank	40,25 G
Sächsische "	112,50 G
Westdeutsche "	88,[illegible] B
Westfälische "	[illegible],75 B

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	103,5[illegible] G
Bock	143,00
Böhm. Brauhaus	195,00 G
Bolle Weißbier	65,[illegible] G
Landré "	[illegible],50 G
Patzenhofer	180,00 G
Pfefferberg	224,50 G
Schöneberg Schl.	164,25 G
Schultheiß	211,50 B
Bochumer	120,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	123,90 B
Allgem. Berl. Omnibus	148,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	182,50 G
Aluminium-Industrie	150,25 G
Anglo-Central-Guano	89,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	92,75
Berl. Elektricitäts-Werke	175,50 G
" Packetfahrt	—,— G
Berzelius Bergwerk	71,50
Bielefeld. Masch.	198,00 G
Bismarckhütte	198,00 G
Bochumer Bergwerk	—,— G
" Gußstahlwerke	168,00
Braunschw. Kohlenwerke	157,90 G
Bredower Zuckerfabrik	51,90 G
Breslauer Oelfabrik	65,90 G
Chemische Fabrik Buckau	119,00 G
Concordia Bergbau	278,00 B
Deutsche Gasglühlicht	[illegible]
" Spiegelglas	156,[illegible] G
" Steinzeug	205,[illegible] G
" Waffen u. M.	160,00 G
Donnersmarck-Hütte	194,40 G
Dortmund Union	45,25 B
Dynamite Trust	152,25
Egestorff Salzwerke	141,60 G
Fraustädter Zuckerfabrik	143,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	93,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	63,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	202,75 G
" Masch. conv.	150,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	143,30 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,30 G
Hannov. Masch.-Br.	319,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	[illegible],10 G
Hirschberger Leder	124,0[illegible] G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	320,00 B
Hörderhütte conv. neue	63,50 G
Hoffmann Stärke	175,50 G
Hofmann Waggon	171,50 G
Ilse Bergbau	165,50
Köln. Bergwerke	32[illegible],00 G
König Wilhelm conv.	168,50 G
" " St.-Pr.	226,00 G
Lauchhammer	8[illegible],25 G
Laurahütte	183,50
Ludwig Löwe u. Co.	252,00 G
Magdeb. Allg. Gas	1[illegible]7,50 G
" Baubank	88,60 G
" Bergwerk	438,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	111,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	142,75 G
Norddeutsche Eiswerke	55,25 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	38,0[illegible] B
Nordstern Bergwerk	220,00 G
Oberschles. Chamotte	116,00 G
" Eisenb.-Bedarf	99,75 G
" Eisen-Industrie	95,25 G
" Kokswerke	122,75 G
" Portl.-Cement	83,25 G
Oppelner Portl.-Cement	91,25 G
Osnabrücker Kupfer	64,50 G
Phönix Bergwerk	125,60 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	159,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	122,50
" Metallwerk	94,50 G
" Stahlwerk	135,00 G
" Industrie	136,25 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	167,50 B
Schering Chem. Fabrik	204,75 G
Schles. Bergb. Zink	294,75 G
" Elektr.- u. Gasg.	104,50 G
" Kohlenwerk	27,00 G
" Portl.-Cement	140,00 G
Siemens u. Halske	149,00 G
Stettin-Bredow Cement	127,00 G
" Chamotte	254,25 G
" Elektric.-Werke	129,00
" Gristow	55,00 G
" Vulkan B.	191,00 G
Stoewer Nähmaschin.	103,50 G
Stolberger Zink	118,00 G
" St.-Pr.	118,00 G
Stralsund. Spielkarten	118,50 G
Union Chem. Fabrik	124,00 B
" Elektricit.-Ges.	114,00 G
Varziner Papierfabrik	197,00 G
Victoria Fahrrad	46,50 G

Förmer identisch sei, und ob er die ihm gezeigte Unterschrift des Kaisers unter dem Todesurtheil, wonach dieser von dem ihm gesetzlich zustehenden Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen wolle, als richtig anerkenne, antwortete er mit einem ausdrucksvollen „Jawohl". Nunmehr übergab der Staatsanwalt dem Scharfrichter den Delinquenten mit dem Ersuchen, ihn vom Leben zum Tode hinüberzuführen. Mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland" legte sich der Verurtheilte selbst auf die Richtbank. Kaum war sein Kopf zurechtgelegt, da sauste auch schon das Beil des Scharfrichters herab, und das Verbrechen war gesühnt. Die Leiche wurde in den bereit stehenden Sarg verpackt und zum Friedhofe gefahren. — Darauf betrat die Eigenkäthnerwittwe Emma Braun, die durch Urtheil des Schwurgerichts Tilsit vom 7. Mai 1901 wegen Giftmordes, begangen im Jahre 1898 zu Massceiten an ihrem Ehemann Hermann Braun, zum Tode verurtheilt war, die Richtstätte. Die Frau war an Leib und Seele gebrochen. Sie betheuerte ihre Unschuld, weinte bitterlich und bat um ein Wiederaufnahmeverfahren. Ihrem Wunsche konnte natürlich nicht mehr entsprochen werden. Während die Gehülfen des Scharfrichters sie auf das Schaffot legten, sträubte sie sich heftig. Doch es half nichts. Im nächsten Moment war auch sie hingerichtet. Nach einem kurzen Gebet verließen die anwesenden Gerichtsbeamten und die sonstigen Zuschauer, denen der Zutritt gestattet war, die Richtstätte.

Konzert.

Eine hier nicht unbekannte Sängerin, Fräulein Ellen Sarsen, gegenwärtig Mitglied der Oper am Hamburger Stadtheater, ließ sich gestern Abend im Konzerthause vor einem sehr zahlreichen Auditorium mit unbestrittenem Erfolg hören. Die Dame verfügt über einen warm gefärbten Mezzosopran, dessen Höhe eine seltene Ausgiebigkeit zeigt, die Mittellage könnte dagegen wohl noch etwas voller klingen. Leichte Tonbildung und sorgfältige Textbehandlung verstärkten den gewinnenden Eindruck des Vortrages, der sowohl in den nach meinem Geschmack allerdings zu reichlich vertretenen Opernarien als auch in Liedern von Beethoven, Schumann, Wagner und Grieg verständnißvolle Auffassung erkennen ließ. Um die Begleitung der Gesangsnummern machte sich Herr Musikdirektor Rob. Lehmann verdient. Zur Mitwirkung waren für den Abend weiter verpflichtet Fräulein Olga Kuntze (Klavier) und Herr Richard Lehmann (Violine). Beide vereinigten sich mit ausgezeichnetem Gelingen in Beethoven's G-dur-Sonate und fand Frl. Kuntze ferner Gelegenheit, ihr reiches Können in der technisch und inhaltlich bedeutenden Wiedergabe von J. S. Bach's „Chromatischer Fantasie und Fuge" zu bethätigen. Herr Richard Lehmann verband in den von ihm zu Gehör gebrachten Violinsätzen von Sauret und Sarasate sichere Bogenführung und fesselnde Spielweise, sodaß er auch allein Ehre einlegte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. November. Der von Herrn Musikdir. Henrion, dem Kapellmeister des hiesigen Königs-Regiments, komponirte Marsch „Kreuzritter-Fanfare" ist mit Allerhöchster Genehmigung unter die Armeemärsche aufgenommen worden.

— Die Stettiner Viktoria-Brauerei Akt.-Ges. zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Proz.

— In der gestrigen Sitzung der Handwerkskammer wurde die Meisterprüfungs-Ordnung angenommen. Darnach ist das Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung schriftlich an die zuständige Prüfungs-Kommission zu richten. Zuständig ist die Prüfungs-Kommission, in deren Bezirk der Prüfling entweder das betreffende Gewerbe selbstständig betreibt oder seit mindestens drei Monaten als Geselle in Arbeit steht. Dem Gesuche sind beizufügen: 1. ein kurzer eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings, 2. eine Geburtsurkunde, 3. das Prüfungszeugniß über die Gesellenprüfung oder ein anderweiter Nachweis, daß der Prüfling in seinem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen erworben hat, 4) der Nachweis, daß der Prüfling nach beendeter Lehrzeit mindestens fünf Jahre lang in dem Handwerk, in dem er die Prüfung ablegen will, praktisch thätig gewesen ist und davon mindestens zwei Jahre in leitender Stellung als Polier oder in ähnlicher Eigenschaft, 5) die Zeugnisse der gewerblichen Unterrichtsanstalten, die der Prüfling etwa besucht hat, 6) ein polizeiliches Führungszeugniß. Auf Grund der Anmeldung entscheidet der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission, ob der Prüfling zuzulassen ist oder nicht. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde bei der Prüfungs-Kommission binnen einer Woche zulässig.

— Im Stadttheater ist bei der am Freitag stattfindenden Bajozzo-Aufführung folgende Besetzung: „Canio" Herr Dehnhof, „Nedda" Frl. Gothe, „Tonio" Herr Gribb, „Beppo" Herr Steinbeck, „Silvio" Herr Pichler. Dem Oprendrama folgt das Schauspiel „Nacht und Morgen". Morgen Donnerstag wird „Carmen" wiederholt.

— Der Streit um die Ober-Inspektorstelle im städtischen Krankenhaus, welcher sich zwischen Magistrat und Stadtverordneten zu entspinnen schien, scheint seine Erledigung gefunden zu haben. Herr Stadtsekretär Nordmann, welchen der Magistrat für die Stelle gewählt hatte, hat die Annahme derselben abgelehnt. Ein Entschluß, welcher Herrn Nordmann sicher von allen Seiten hoch angerechnet werden wird.

* Heute Vormittag lief am Dunzigbahnhof ein Bulle, der dort entladen werden sollte, ins Wasser und wurden Mannschaften der Feuerwehr hinzugerufen, um das Thier wieder auf festes Land zu bringen, was auch glücklich gelang.

* In letzter Nacht gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Wilhelmstraße 20 gerufen, woselbst in einem Laden Feuer ausgebrochen war. Es brannten Theile der Decke, eine Tapetenwand und Wäschestücke. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Auf dem Pommerensdorfer Friedhofe unternahm gestern Vormittag ein etwa 20-jähriger Mensch ein unsittliches Attentat gegen eine 79 Jahre alte Frau, die dort Gräber von Angehörigen schmücken wollte. Hinzukommende Personen verscheuchten den mit einem Messer bewaffneten Unhold, der dann die Flucht ergriff.

* Festgenommen wurden 8 Personen, darunter eine wegen Glückspiels, eine wegen Diebstahls, zwei Bettler und 3 Betrunkene.

— Die Chamberlain'schen Auslassungen über das deutsche Heer rufen noch fortgesetzt Erregung hervor und dürfte es von Interesse sein, das Zeugniß eines französischen Dichters über das Verhalten deutscher Soldaten in Frankreich 1870 kennen zu lernen. Kein Geringerer als Guy de Maupassant erzählt in seiner ergreifenden Novelle „La mère sauvage" von vier pommerschen Soldaten, die bei einer alten, in einer einsamen Bauernhütte wohnenden Wittwe einquartiert waren, Folgendes: „Es waren vier kräftige Jungen, blondbärtig und mit blauen Augen . . . Sie zeigten sich voll Zuvorkommenheit gegen die alte Frau und ersparten ihr, soviel sie konnten, alle Mühen und Ausgaben. Man sah sie des Morgens alle Viere in Hemdärmeln ihre Toilette am Brunnen machen. Sie standen in dem grellen, vom Schnee zurückgeworfenen Sonnenlichte und benetzten mit eiskaltem Wasser ihre weiße und rosarothe Nordmännerhaut, während la mère sauvage kam und ging und die Morgensuppe bereitete. Dann sah man sie die Küche reinigen, die Steinfliesen fegen, Holz hacken, die Kartoffeln schälen, die Wäsche waschen, kurz, alle Hausarbeiten verrichten, wie vier gute Söhne bei ihrer Mutter zu thun pflegen."

— Das diesjährige Konzert zum Besten des hier zu erbauenden „Taubstummenheims" hat einen Reinertrag von 637,75 Mark ergeben und ist hierdurch dies Werk wieder um einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht worden. Der Vorstand des Pomm. Prov.-Vereins „Taubstummenheim" fühlt sich daher veranlaßt, allen geehrten Freunden und Gönnern für die so erfreuliche Unterstützung des Konzerts herzlichst zu danken. Besonderer Dank sei auch den geehrten Mitwirkenden, Frl. H. Wilsnach mit ihren Schülerinnen, Herrn v. Kurnatowski, Herrn Robert Seidel nebst den Herren Sängern des Schütz'schen Musikvereins und des Gesangvereins der Magistratsbeamten und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 nebst seinem Kapellmeister Herrn Hendreich ausgesprochen, welche Alle gütigst und bereitwilligst in aufopfernder Weise Kraft und Zeit in den Dienst der Liebe an unseren armen Taubstummen gestellt haben. Desgleichen wird auch dem Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer freundlichst dafür gedankt, daß er den klangvollen Bechstein'schen Konzertflügel, welcher zum guten Gelingen des Konzerts wesentlich beitrug, wiederum gütigst gratis zur Verfügung gestellt hatte.

— Im Zentralhallen-Theater findet heute Donnerstag der letzte „Nichtrauch-Abend" mit dem gegenwärtigen vorzüglichen Programm statt, worauf hierdurch noch besonders hingewiesen sei.

— Ein Hauptgewinn der letztgezogenen Metzer Dombau-Lotterie im Baarbetrage von 10 000 Mark ist bis jetzt nicht abgehoben worden; der Gewinn fiel auf die Nr. 264 370. Auch von der vorletzten Ziehung genannter Lotterie ist ein auf die Nr. 111 798 gefallener Gewinn von 1000 Mark noch nicht in Empfang genommen worden. Verfalltag für letzteres Loos ist der 24. Dezember d. J., für ersteres der 12. Februar kommenden Jahres.

Schiffsnachrichten.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Die Barke „Tarnö" aus Björneborg, die unter Leitung des Kapitäns Nyman von Maryport mit Ballast nach Räffö fuhr, ist in der Nähe von Slite in Folge eines heftigen Ost-Schneesturmes gestrandet. Ueberaus starke Sturzseen warfen das Schiff auf eine blinde Klippe, wo es zerschmettert liegen blieb. — Mit unendlicher Mühe gelang es, eine Trosse nach dem Wrack zu bringen und an dieser zog Kapitän Hammelström sich allein in einem Boote nach den Schiffbrüchigen hin, von denen er fünf Personen, darunter den Steuermann, in dasselbe nahm und auch glücklich mit ihnen den Strand erreichte. Weitere wiederholte Versuche, auch die übrigen fünf Leute zu retten, mißlangen. Bald darauf sank das Hinterschiff in die Tiefe, den Kapitän und einen Matrosen mit sich ziehend. Ein erneuter verzweifelter Versuch, die drei übrigen Leute zu retten, wurde schließlich mit Erfolg gekrönt.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine treffende Zurechtweisung.) Das italienische Theaterpublikum hat bekanntlich die schlechte Angewohnheit, die Vorstellung gewissermaßen nur als einen Lückenbüßer für die Pausen der eigenen Unterhaltung anzusehen und das Theater hauptsächlich zu besuchen, um Bekannte zu treffen, zu flirten, zu schwatzen und die neuesten Toiletten zu zeigen und zu kritisiren. Man ist daran so gewöhnt, die Vorstellung als Nebensache zu behandeln, daß Italiener, die nach Deutschland kommen, sich nicht genug wundern können über die Andacht und feierliche Stille, womit das deutsche Publikum seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bühne wendet. Den Künstlern, und ganz besonders den nervenempfindlichen Musikern, ist allerdings die Störung durch das schwatzende Publikum oft recht lästig, aber was soll man dagegen thun? Das liebe Publikum zahlt und will dafür thun, was ihm beliebt. Anders dachte der Kapellmeister Tango, der dieser Tage im Theater zu Roveredo den Tannhäuser dirigirte und die fleißige Leistung seines Orchesters immerfort durch lautes Geschwätz aus einer Loge des ersten Ranges gestört sah. Nachdem er wiederholt aber vergeblich wüthende Blicke dorthin geschleudert hatte, griff er zu einem heroischen Mittel: Als grade während eines Pianissimo aus der Loge mit durchdringender Stimme die Worte durch das ganze Haus tönten: „Ich stelle Ihnen hier meinen Bräutigam vor", schrie Tango unverzüglich hinüber: „Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen!" und schwang seinen Taktstock weiter, als ob nichts geschehen wäre. Das half und es wurde still. Ein römisches Blatt bemerkt dazu, der vorgestellte Bräutigam habe offenbar innerlich dem Kapellmeister Recht gegeben, denn der Vorfall habe weiter „keine Folgen" gehabt. Das fehlte grade noch, daß der Bräutigam dem Kapellmeister eine Forderung dafür gesandt hätte, weil er auch dem Publikum ein wenig Takt beigebracht hatte!

— In der Ortschaft Esterwegen (Kreis Meppen) wurde gestern die Leiche eines jungen Mannes aus Burlage in einem Brunnen aufgefunden. Er war der Liebhaber eines schönen Mädchens aus Esterwegen, um deren Gunst zwei andere junge Burschen sich vergeblich beworben hatten. Der Neid hierüber veranlaßte nun dieselben, ihrem glücklicheren Nebenbuhler in der Nacht aufzulauern und ihn mit Messern dergestalt zu bearbeiten, daß er unter ihren Händen verstarb. Um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen, warfen die Mörder ihr Opfer in den Brunnen. Gestern früh wurde die Leiche gefunden und durch die gerichtsärztliche Untersuchung festgestellt, daß ein Mord vorliege.

— Der Getreidehändler und Grundbesitzer Straßburger aus Pest ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden geflüchtet. Derselbe hat an der Pester Börse Engagements von bedeutender Höhe laufen, deren Differenzen neben anderen Schulden eine Million Kronen übersteigen sollen. Interessirt sind mehrere Kommissionsfirmen und eine Bank mit zusammen 150 000 Kronen. Die ungedeckten Börsendifferenzen an auswärtigen Plätzen betragen eine halbe Million Kronen.

Kassel, 26. November. Hier wurde ein 18jähriges Dienstmädchen wegen versuchten Giftmordes verhaftet. Sie hatte das einjährige Kind ihrer Dienstherrschaft durch eine Phosphorlösung von Streichhölzern vergiften wollen.

Graz, 26. November. Der Direktor der steiermärkischen Escomptebank, Anton Sieß, erschoß sich heute im Alter von 52 Jahren in Folge unheilbaren Leidens, nach überstandener Operation.

Detroit, 26. November. Heute Vormittag explodirte in der Penberthy-Ejektoren-Fabrik ein Kessel und zerstörte das Gebäude, in welchem 36 Mann bei der Arbeit waren, vollständig. Die verletzten Arbeiter wurden nach dem Hospital geschafft, wo mehrere bereits den Verletzungen erlegen sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. November. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt gestern nach Beendigung der Plenarsitzung eine Fraktionssitzung ab, in der, dem „Vorwärts" zufolge, zunächst beschlossen wurde, bei der heutigen Wahl des ersten Vizepräsidenten den Abgeordneten Singer in Vorschlag zu bringen und Zettelwahl zu fordern. Für die Besprechung der Duellinterpellation wurden die Abgeordneten Haase und Bebel als Redner bestimmt. Sodann wurde beschlossen, eine Interpellation über die Völkerrechtswidrigkeiten Englands im Burenkriege, insbesondere über die Konzentrationslager nicht einzubringen, sondern diese Fragen bei der Spezialberathung des Etats umfassend zu erörtern. Endlich wurde mit Einstimmigkeit eine Interpellation des Reichskanzlers über die herrschende Arbeitslosigkeit beschlossen. Heute wird die Fraktion zum Zolltarif Stellung nehmen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Das kolumbische Kanonenboot „Pinzon" landete 500 Mann in Porto Cabello, um die Landoperationen des Generals Alban zu unterstützen. Die Liberalen haben eine sehr feste Stellung bei der Barbacoa-Brücke, die Alban zweifellos versuchen wird zu nehmen.

Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Brüssel nahm der Minister des Aeußern die Interpellation van der Velde betreffend die Konzentrationslager in Südafrika an. Die Kammer beschloß mit allen Stimmen gegen die gemäßigten Liberalen die baldige Ansetzung dieser Interpellation.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Karlsruhe: Die Blätter beurtheilen im Allgemeinen die Thronrede nüchtern, trotz der ablehnenden Haltung der Regierung in der Landtagswahlrechtsfrage. In der „Karlsruher Ztg." ist in Bezug auf das Finanzverhältniß zum Reich eine Bemerkung der süddeutschen Reichskorrespondenz enthalten, wonach „Dank dem weiteren Entgegenkommen sämtlicher Reichsressorts eine beträchtliche Verminderung des Reichsdefizits sicher zu melden sei, so daß eine, wenn auch nicht erheblich günstigere Gestaltung der badischen Finanzbeziehungen zum Reiche zu erhoffen sei, als sie in der an den Landtag gelangten, schon vor einigen Tagen festgestellten Ansprache zum Ausdruck gekommen ist."

Antwerpen, 27. November. Die hiesigen Sozialisten organisiren für die nächste Woche eine große Kundgebung zu Ehren verschiedener wegen Attentate gegen die Arbeitsfreiheit verurtheilter Hafenarbeiter, welche ihre Gefängnißstrafe verbüßt haben und nächste Woche in Freiheit gesetzt werden. Die Entlassenen sollen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel abgeholt und im Triumph in ihre Wohnungen zurückgeleitet werden.

Paris, 27. November. „Echo de Paris" meldet über Wien: König Alexander von Serbien beabsichtige sich von der Königin Draga scheiden zu lassen und sich mit der jüngeren Schwester derselben zu verheirathen. Diese hält sich seit einiger Zeit im Palaste auf, begleitet den König überallhin und ist bei allen seinen Spielen seine Partnerin. Wie aus London gemeldet wird, bestätigt ein Telegramm des „Daily Telegr." dieses Gerücht, der König soll sogar die Ehescheidung bereits eingeleitet haben.

London, 27. November. Wie amtlich festgestellt wird, ist in diesem Jahre die Zahl der in London festgestellten Fälle von Wahnsinn um 5000 größer gegen die Durchschnittszahl früherer Jahre. Sämtliche Spezialärzte schreiben dieses Anwachsen der Geisteskrankheiten einzig und allein dem südafrikanischen Kriege zu.

Aus Wellington wird berichtet, daß sich unter den Bewohnern der Fidschi-Inseln neuerdings eine Bewegung bemerkbar macht zu Gunsten eines Anschlusses an Neuseeland.

In einem Brief an seine Schwester berichtet Lord Kitchener, daß er müde sei und das Bedürfniß habe, sich auszuruhen. Man schließt hieraus, daß Kitchener in Bälde seine Demission geben wird.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist General Hamilton, der Generalstabschef der Kriegs-Armee, gestern daselbst eingetroffen.

„Daily Mail" meldet aus Diego Suarez: Eine größere Anzahl Buren sind in Madagaskar eingetroffen und beabsichtigen sich dort anzusiedeln.

Konstantinopel, 27. November. Man berichtet nuerdings über Zusammenstöße zwischen Armeniern und Türken bei Sassum. Einzelheiten fehlen noch.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 27. November. Ein Telegramm aus Colon berichtet über ein ernstes Gefecht, welches sich augenblicklich in Barbacoa entwickelt. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Newyork, 27. November. Kommandant Pierson, einer der Buren-Delegirten, ist gestern nach Washington abgereist, um beim Präsidenten zu erwirken, daß die Versendung von Maulthieren nach Südafrika eingestellt werde und die Union absolute Neutralität beobachten möge.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 140,00 bis 143,00, Weizen 165,00 bis 170,00, Sommerweizen 165,00 bis —,—, Gerste 131,00 bis 134,00, Hafer 145,00 bis 149,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Sommerweizen 165,00, Gerste 131,00, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 136,00. Kartoffeln 38,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 187,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 145,00, Weizen 187,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 26. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis 175,00, Gerste 126,00 bis 130,00, Hafer 144,00 bis 150,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 157,00, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 138,00, Weizen 159,25.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 168,25.

Bremen, 26. November. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs und Firkins 46¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 47¼ Pf. — Speck höher.

Magdeburg, 26. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,35 G., 7,42½ B., per Dezember 7,40 G., 7,45 B., per Januar-März 7,62½ G., 7,67½ B., per April-Mai 7,72½ G., 7,77½ B., per Mai 7,77½ G., 7,80 B., per August 8,00 G., 8,02½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Donnerstag, den 28. November 1901.
Bei aufklärenden Winden verminderter Wolkenzug. Veränderlich.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von buchenen Bohlen zu Belägen von städtischen Brückenklappen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 9. Dezember 1901, Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Ortskrankenkasse V
(für das Gastwirthsgewerbe).
Unsern Mitgliedern zur Kenntnißnahme, daß die Herren **Dr. Sand** und **Dr. Schliep** die Kassenpraxis seit 1. April d. J. nicht mehr ausüben.
Der Vorstand.
Opitz. Tatge.

Kirchliches.
Beringerstr. 77, p. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Schneider-Innung.
Die Ehefrau unseres Mitgliedes Herrn **Klebs** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittag 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Friedhofes aus statt. Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: W. Erxleben [Greifswald].
Verlobt: Fräulein Margarete Carmuth mit dem Hauptsteueramts-Assistenten Herrn Reinhold Bottke [Stettin].
Gestorben: Rentier Karl Hollatz, 91 J. [Cörtenthin]. Eigenthümer Karl Trantow, 45 J. [Benz]. Frau Minna Kreplien geb. Blaudow [Grimmen]. Frau Johanna Fischer geb. Lübke [Wolgast].

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1901 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	"
Jasenitz	"	5,15	"
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	"	5,18	"
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	"	5,32	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	6,—	"
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	"	6,21	"
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	"	6,40	"
Jasenitz	"	7,39	"
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	"	7,54	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	"
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	10,38	"
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	"	10,45	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	"	10,50	"
Jasenitz	"	10,50	"
Altdamm, Greifenberg, Misdroy, Swinemünde	"	11,00	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	"	11,10	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	"
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	"	1,54	"
Jasenitz	"	2,14	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	"
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	"
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	"
Podejuch	Persz.	3,30	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	"
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	"
Altdamm	Gem. Z.	4,55	"
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,28	"
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	"
Podejuch	"	6,30	Abds.
Altdamm	"	6,37	"
Jasenitz	"	6,50	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	"
Stargard, Polzin, Colberg	Persz.	6,55	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	"	7,05	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	"
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	"	8,10	"
Jasenitz	"	8,15	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	"	8,20	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	10,16	"
Stargard	"	10,59	"
Angermünde	Gem. Z.	11,25	"

Ankunft in Stettin von:

Von	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,33	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	"	2,15	"
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	"
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	"	5,08	Morg.
Stargard	"	5,37	"
Jasenitz	"	5,55	"
Jasenitz (nur Werktags)	"	6,47	"
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	"	7,16	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	"
Angermünde	Gem. Z.	7,33	"
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	"
Jasenitz	"	7,49	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	"	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	"	9,09	"
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	"	9,17	"
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	"	10,6	"
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,23	"
Jasenitz	"	10,30	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	"
Berlin, Angermünde	"	11,46	"
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	"	1,28	"
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	1,46	"
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgz.)	"	2,11	"
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	"	3,14	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	"	3,50	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	"
Podejuch	Persz.	4,15	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	5,02	"
Stöwen (Werktagszug)	"	5,12	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	"
Breslau, Kreuz, Stargard	"	5,36	"
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	"
Altdamm	"	6,00	"
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,26	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	"
Jasenitz	"	7,00	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	"	7,35	"
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	"	8,57	"
Podejuch	"	9,09	"
Jasenitz	"	9,51	"
Altdamm	"	9,55	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	"	10,06	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	10,46	"
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	"	10,50	"

Hamburg, den 25. November 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Acilia,** 21. November 7 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
" **Arabia,** von Ostasien kommend, 24 November 7 Uhr Vorm. in Havre.
" **Artemisia,** von Hamburg nach Portland (Maine) und Baltimore, 24. November 4 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Brisgavia,** 22. November 9 Uhr Vorm. in Baltimore.
" **Croatia,** 23. November von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" **Dortmund,** 24. November 2 Uhr 30 Min. Nachm. in Hamburg.
S.D. **Fürst Bismarck,** 23. November 12 Uhr Mitt. von Newyork via Algier und Neapel nach Genua.
D. **Graf Waldersee,** 22. November 8 Uhr Nachm. in Newyork.
R.P.D. **Hamburg,** 24. November 7 Uhr Nachm. von Southampton weiter.
D. **Helvetia,** von St. Thomas nach Hamburg, 23. November 11 Uhr Vorm. in Havre.
" **Hercynia,** 24. Novbr. 1 Uhr Vorm. in Hamburg.
" **Hispania,** 23. November in Santos.
" **Ithaka,** 23. November von Rio de Janeiro.
" **Markomannia,** von Hamburg via Havre nach Westindien, 22. November 8 Uhr Vorm. in Antwerpen.
" **Nauplia,** 24. November in Stettin.
" **Nicomedia,** von Philadelphia kommend, 22. Nov. 11 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Parthia,** 21. November von Buenos Aires.
" **Patricia,** 23. Novbr. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
" **Pennsylvania,** von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 24. Novbr. 4 Uhr 20 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Sarnia,** 22. November in Vera Cruz.
" **Scotia,** 23. November 4 Uhr Nachm. von Newyork via Neapel nach Genua.
" **Serbia,** 24. November in Hongkong.
" **Sicilia,** von Newyork nach Genua, 23. November 6 Uhr Nachm. von Neapel.
" **Sparta,** 23. November in Copenhagen.
" **Suevia,** 23. Nov. 8 Uhr Vorm. von Yokohama.
" **Valdivia,** von Santos nach Hamburg, 24. Nov. von St. Vincent.
" **Valencia,** von Hamburg nach Westindien, 22. November 6 Uhr Nachm. von Havre.